6. Kammerkonzert

Doppel-Quartett

3. März 2024

Melton Tuba Quartett:
Jörg Wachsmuth, Hartmut Müller,
Heiko Triebener, Ulrich Haas
Tuba

Harfenquartett Arparlando:
Helene Schütz, Sarah Günnewig,
Marie-Claire Junke, Valeska Gleser
Harfe

Duisburger Philharmoniker

Melton Tuba Quartett

Jörg Wachsmuth, Hartmut Müller,
Heiko Triebener, Ulrich Haas
Tuba

Harfenquartett Arparlando

Helene Schütz, Sarah Günnewig,
Marie-Claire Junke, Valeska Gleser
Harfe

Programm

Melton Tuba Quartett:

Gioachino Rossini (1792-1868)
„La Danza“ (arr. Peter Smalley)

Leonard Bernstein (1918-1990)
Medley aus der „Westside Story“ (arr. Ingo Luis)

Nikolai Rimskij-Korsakow (1844-1908)
„Der Hummelflug“ (arr. Franz Watz)

Arparlando Harfenquartett:

Antonio Vivaldi (1678-1741)
Allegro aus dem Konzert für 2 Violinen a-moll
(arr. A. Klöhn)

Georges Bizet (1838-1875)
„Carmen-Suite“ (arr. A. Klöhn)

Melton Tuba Quartett und Arparlando Harfenquartett:

John Jakob Niles (1892-1980)
„The Carol of the Angels“ (arr. Eigenbearbeitung)

Georg Friedrich Händel (1685-1759)
„The Queen of Sheba“

Melton Tuba Quartett:

Rolf Lovland (* 1955)
„You Raise Me Up“ (arr. Daniel Ridder)

Franz Liszt (1811 – 1886)
Ungarische Rhapsodie Nr. 2

Pause

Melton Tuba Quartett:

George Weiss/Bob Thiele
„What a Wonderful World“ (arr. Ingo Luis)

Frank Sinatra (1915-1998)
Sinatra-Medley „Ol'Blue Eyes" (arr. Ingo Luis)

Mike Forbes (* 1973)
Street Beat

Arparlando Harfenquartett:

Angel Villoldo (1861-1919)/
Isaac Albéniz (1860–1909)
„Tango-Medley“ (arr. A. Klöhn)

Melton Tuba Quartett und Arparlando Harfenquartett:

Camille Saint-Säens (1835 - 1921)
„Der Schwan“ (arr. Eigenbearbeitung)

Pjotr Ilitsch Tschaikowski (1840 – 1893)
Aus der Nussknacker-Suite:

Arparlando Harfenquartett:

„Arabischer Tanz“

Melton Tuba Quartett:

„Tanz der Rohrflöten“

Arparlando Harfenquartett:

„Tanz der Zuckerfee“

Melton Tuba Quartett und Arparlando Harfenquartett:

„Blumenwalzer“

Das hat die Welt noch nicht gehört: Als wäre ein Quartett aus vier Tuben nicht schon außergewöhnlich genug, haben die Herren vom Melton Tuba Quartett, zu denen mit Ulrich Haas auch der Tubist der Duisburger Philharmoniker gehört, für ihr erneutes Gastspiel in Duisburg ebenso außergewöhnliche Partnerinnen eingeladen. Mit Arparlando trifft der satte Bass-Sound der tiefen Blechbläser auf den virtuos-ätherischen Klang von vier Harfen – eine einmalige Kombination. Denn die beiden so unterschiedlichen Instrumente erklingen im Konzert nicht nur im Wechsel, sondern auch beim gemeinsamen Musizieren. Auf dem Programm stehen dabei zahlreiche Klassiker des Repertoires, die jedoch ein völlig neues Klanggewand bekommen. Zudem ist das Konzert ein weiteres Kapitel in der erfolgreichen Zusammenarbeit der Duisburger Philharmoniker mit dem 1987 gegründeten Melton Tuba Quartett, dem ersten und bis heute einzigen seiner Art in Deutschland. Zeugnis davon legt zum Beispiel die Einspielung des eigens für das Quartett komponierten „Grand Concerto 4 Tuba“ von John Stevens ab, eine Koproduktion mit den Duisburger Philharmonikern.

Interview

mit **Helene Schütz** (Arparlando Harfenquartett) und **Hartmut Müller** (Melton Tuba Quartett)

Verena Düren: Ihre Kombination als Doppelquartett mit einem Harfenquartett und einem Tubaquartett ist ja doch sehr ungewöhnlich und beides alleine ja schon selten zu finden. Wie kam es zu dieser Konstellation?

Hartmut Müller: Dieses Konzert hat tatsächlich schon einen sehr langen Vorlauf. Noch zur Zeit von Prof. Dr. Alfred Wendel haben wir als Quartett in Duisburg gespielt und er war recht angetan und wollte uns noch mal gezielt zu einem Kammerkonzert einladen. Er gab uns auch den Anstoß, eventuell einen Gast mit in dieses Programm einzubringen. Da unsere Programme gerne das Element des Humors mit einbeziehen, gingen die gemeinsamen Überlegungen zunächst in Richtung Sprache: Kabarett oder Comedy. Als unser Quartettkollege Prof. Ulrich Hass aber die wunderbare Idee hatte, dass Arparlando Harfenquartett mit ins Spiel zu bringen, war die Begeisterung bei allen Beteiligten sehr groß!

© privat

Nachdem dieses Projekt zwei mal Coronabedingt verschoben werden mußte, freuen wir uns nun umso mehr, dass wir hier und heute dieses so schöne Projekt realisieren können.

Verena Düren: Die Kombination ist ja ungewöhnlich, was hat Sie denn daran besonders gereizt?

Hartmut Müller: Mit dem Zusammenspiel zwischen Harfe und Tuba konnte ich bereits in meinen Trio „Euponie" für Sopran, Tuba und Harfe Erfahrungen sammeln. Daher sind mir auch die Möglichkeiten dieser bei-

den Instrumente gut bekannt. Zum einen ist da die so zarte und filigrane Harfe und die vermeintlich so laute und grobe Tuba. Dass die Tuba aber auch sehr zart, warm und weich klingen kann und sich mit der Harfe wunderbar ergänzen kann, ist den wenigsten Konzertbesuchern bewußt.

Helene Schütz: Man muss ja sagen, dass der Kontrast kaum größer sein könnte als bei diesen beiden Instrumenten. Alleine schon, wenn man überlegt, wie unterschiedlich die Tonerzeugung bei uns ist. Aber gerade dieser Kontrast macht es ja so spannend.

Verena Düren: Herr Müller, Sie sprachen gerade selbst von der Tuba, die viele in erster Linie aus der Blaskapelle kennen. Mit welchen Klischees haben Sie zu kämpfen?

Hartmut Müller: Ja, das ist tatsächlich das Haupt-Klischee, dass wir nichts anderes spielen können als den Wechselbass, also das bup-bup, in der Blasmusik. Wir werden eher als grob und laut eingeordnet, obwohl wir auch wunderbar leise und lyrisch spielen können. Tatsächlich ist das aber auch etwas, was viele Komponisten auch schon so in ihren Werken angelegt haben. Wir kommen gerne bei Mord und Totschlag oder Gewitter zum Einsatz. In Prokofjews „Die Liebe zu den drei Orangen“ vertonen wir sogar die Flatulenzen der Köchin (lacht). Dabei wird vergessen, dass wir die Blechblasinstrumente mit dem größten Tonumfang sind und auch hinsichtlich der Beweglichkeit hat sich natürlich durch den steten Fortschritt im Instrumentenbau auch einiges getan.

Verena Düren: Frau Schütz, wenn Sie mit den Harfen unterwegs sind, wie reisen Sie dann?

Helene Schütz: Ja, das ist tatsächlich so eine Sache … aktuell reisen wir immer noch mit unseren eigenen Instrumenten, so dass wir mit zwei oder auch vier Autos fahren müssen. So ganz nachhaltig sind wir da leider noch nicht. Aber wir arbeiten daran, dass in jedem Ort, in dem wir spielen, auch vier Harfen für uns stehen. Wenn Sie da Werbung machen wollen …

Verena Düren: Man sagt ja den verschiedenen Stimmgruppen im Orchester auch gerne mal bestimmte Charaktereigenschaften nach – wie sieht das bei Harfen und Tuben aus, was ist ‚typisch', wenn es das gibt?

© Nadine Targiel

Helene Schütz: Das Klischee der zarten ätherischen Hafenklänge ist leider immer noch sehr verbreitet. Wer sich aber näher mit dem Instrument beschäftigt, ist meist sehr überrascht, wie vielseitig die Klangmöglichkeiten sind und auch wie viel Kraft es braucht, dieses Instrument zu spielen (und auch zu bewegen). Dementsprechend tough und selbstständig sind die meisten Harfenisten und Harfenistinnen. Da wir im Orchester oft alleine sind und keine Stimmgruppe haben, genießen wir das Gruppengefühl und die Solidarität im Quartett ganz besonders.

Hartmut Müller: Wir Tubisten haben in der Regel eine gute Portion Humor und sind in vielen Dingen entspannter. Man muss aber auch sagen, dass wir viele Probleme im Orchesterverbund nicht haben, weil wir in der Regel alleine sind. Wenn man also seine Stelle hat, dann muss man auch nicht mit jemandem konkurrieren, man hat mehr Eigenverantwortung und Dienstpläne spielen quasi keine Rolle.

Verena Düren: Wir haben am Anfang darüber gesprochen, wie Sie als Doppel-Quartett zusammengefunden haben. Aber auch Ihre jeweiligen Quartette für sich sind ja auch schon ungewöhnlich. Wie haben Sie sich gefunden?

Helene Schütz: Tatsächlich war das Spielen im Harfenensemble ein Projekt im Rahmen des Studiums und hat uns so gut gefallen, dass wir sofort das Quartett gegründet haben. In gängigen kammermusikalischen Besetzungen ist die Harfe ja eher für den Begleitpart zuständig. Die Quartettbesetzung ermöglicht uns, ganz anderes Repertoire zu spielen und wir haben die Gelegenheit, alle Melodien und Stimmen in unsere Hände zu legen.

Hartmut Müller: Wir haben uns tatsächlich bei einem Probespiel kennengelernt, also als Konkurrenten, wenn man so will. Doch da wir ja ansonsten im Orchester immer alleine sind, haben wir uns damals unabhängig vom Ausgang des Probespiels verabredet, um gemeinsam Musik zu machen. So haben wir das Melton Tuba Quartett vor inzwischen 37 Jahren gegründet.

Verena Düren: Nach Duisburg kommen Sie ja mit einem Programm, das ja ausgesprochen vielseitig ist.

Hartmut Müller: Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte haben wir natürlich auch ein Netzwerk an guten Arrangeuren aufgebaut, denn es gibt kaum Original-Kompositionen für uns. Wir haben im Laufe der Jahrzehnte sogar eine eigene Notenedition aufgebaut. Das Programm ist insofern für uns Tubisten eine absolute Herzensangelegenheit, weil wir ansonsten im Orchester ja immer gezwungen sind, den Kolleginnen und Kollegen zuzuhören, wenn sie ihre schönen Melodien spielen und dass wir diese nun auch mal spielen können, ist ein lange gehegter Traum. Wir freuen und besonders auf den „Schwan“ gemeinsam mit vier Schwänen in Form von Harfen auf dem See.

Verena Düren: Frau Schütz, was sind Ihre Lieblingsstücke im heutigen Programm?

Helene Schütz: Eine Zugabe, aber die darf ich ja nicht verraten (lacht). Ich freue mich besonders auf Händels „Königin von Saba“ und auch auf den „Blumenwalzer“ aus Tschaikowskys „Nussknacker“.

Verena Düren: Dann wünsche ich Ihnen und den Kolleginnen und Kollegen nun viel Freude beim Konzert und bedanke mich für das Gespräch.

arparlando - das Harfenquartett

Musik, die berührt. Mal verträumt, mal temperamentvoll. Mal zart und doch klangstark. Authentisch und persönlich. Seit 2010 sind die vier Musikerinnen, die sich während des Studiums in Detmold kennenlernten, mit ihren vielseitigen Programmen unterwegs. In Werken von Barock und Klassik bis hin zu feurigen spanischen Tänzen und zeitgenössischen Klängen, zeigen sie auf der Bühne ihr Können und bezaubern ihre Zuhörer durch die intime Verbundenheit ihres gemeinsamen Musizierens. Arrangements manch bekannter und unbekannter Melodien und eigene Kompositionen füllen das facettenreiche und farbenprächtige Repertoire dieser ungewöhnlichen und doch so wunderschönen Besetzung, deren Klänge sich zu einer magischen musikalischen Begegnung zusammenfügen.

© arparlando.de

© Ricarda Niks

Sarah Günnewig entdeckte bereits mit sechs Jahren die Harfe für sich. Nach mehreren erfolgreichen Teilnahmen an “Jugend musiziert” und zuletzt einem 1. Preis auf Bundesebene, wechselte sie 2005 als Jungstudentin zu Prof. Han-An Liu an die Hochschule für Musik und Tanz Köln, an der sie 2010 erfolgreich ihr Diplomstudium abschloss. 2011 wechselte sie an die Hochschule für Musik Detmold zu Prof. Godelieve Schrama. Unterricht erhielt sie außerdem bei Erika Waardenburg, Germaine Lorenzini, Mirjam Schröder, sowie Chantal Mathieu. Seit Beendigung ihres Studium lebt Sarah Günnewig als freiberufliche Harfenistin in Köln, ist solistisch aktiv und hat sich außergewöhnlichen kammermusikalischen Besetzungen verschrieben, wie zum Beispiel dem Harfenquartett Arparlando und dem Ensemble Alexandre, in dem Gesang, Harmonium und Harfe in Werken des 19. Jahrhunderts aufeinander treffen.

© Ricarda Niks

Valeska Gleser kommt gebürtig aus München und begann schon früh Harfe zu spielen. Sie studierte in Köln, Detmold und Bloomington (USA). In der Spielzeit 2010/2011 war sie Orchesterpraktikantin bei den Duisburger Philharmonikern angestellt, seitdem tritt sie sowohl mit verschiedenen Kammermusikbesetzungen wie auch solistisch auf und hilft in diversen Orchestern aus, z.B. bei den Dortmunder und den Duisburger Philharmonikern, dem Gürzenich-Orchester Köln, der Staatskapelle Weimar, dem Philharmonischen Orchester Hagen und der Südwestfälischen Philharmonie. Sie ist Stipendiaten bei Yehudi Menuhin LiveMusicNow und bei der Ida-und-Richard-Kaselowsky-Stiftung.

© Ricarda Niks

Die Harfinistin **Helene Schütz** studierte bei Prof. Godelieve Schrama an der Hochschule für Musik Detmold. Weiteren Unterricht erhielt sie u.a. bei Germaine Lorenzini, Isabelle Moretti, Alice Giles und Jana Bouskova. Neben regelmäßigen Orchestertätigkeiten u.a. im Beethovenorchester Bonn oder den Dortmunder Philharmonikern, arbeitet sie heute mit Vorliebe in kammermusikalischen Besetzungen, was bereits während ihres Studiums durch ein Stipendium der Kammermusikstiftung Villa Musica gefördert wurde. Die Auseinandersetzung mit moderner und zeitgenössischer Musik bildet einen weiteren wichtigen Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens: Als Mitglied des Ensemble Horizonte arbeitet Helene Schütz regelmäßig mit namhaften KomponistInnen im In- und Ausland zusammen und wirkt bei zahlreichen Uraufführungen, Festivals sowie Rundfunkaufnahmen mit.

© www.marie-claire-junke.de

Marie-Claire Junke hat Harfe an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln bei Prof. Han-An Liu und Agnieszka Gralak in Aachen studiert und 2015 einen Abschluss mit den Profilen Solo und Instrumentaldidaktik erlangt.

Während und auch schon vor dem Studium nahm sie an Workshops und Meisterkursen unter anderem bei Silke Aichhorn, Bernard Andrès, Charlotte Balzereit, Sophie Hallynck und Sarah O´Brian teil.

Marie-Claire arbeitet sowohl als Dozentin für Harfe an der Musikschule der Stadt Bad Honnef, wie auch freiberuflich konzertant als Harfenistin. Ihre SchülerInnen sind bei Wettbewerben wie Jugend musiziert auf Bundesebene mit ersten Preisen vertreten und ein großes Harfenensemble probt regelmäßig unter ihrer Leitung. Kammermusikalisch spielt Sie zusammen mit verschiedensten Besetzungen, zuletzt im Quintett, mit der Besetzung Flöte, Harfe, Violine, Viola und Violoncello. Seit 2021 bildet sie zusammen mit Jennifer Seubel das „Duo Spektral“ mit der Besetzung aus Flöte und Harfe.

Melton Tuba Quartett

Das Melton Tuba Quartett ist das einzige, aber gar nicht artige professionelle Tubistenquartett Deutschlands, wie es sich selbst beschreibt. Im Januar 1988 gab es sein erstes Konzert. Seit nunmehr über 35 Jahren erweist es sich bei seinen Konzerten in aller Welt als ein starker Publikumsmagnet und genießt zu Recht einen herausragenden Status, denn die Vier musizieren mit ihren großen Instrumenten auf einem unglaublich hohen Niveau.

Ein Kritiker schrieb: „Das Zusammenspiel im Quartett ist ein Ausbruch in die Welt der feinen Klänge. Und es ist schon ein tiefgründiges Klangerlebnis, etwa „Eine kleine Nachtmusik“ Mozarts in dieser farbsatten Fülle zu hören. Klein, filigran und zierlich sind natürlich keine Eigenschaften eines Tuba-Quartetts. Doch es erstaunt nicht wenig, mit welcher spritzigen Leichtigkeit Rossini tänzelt oder der rasende, federnde Ritt der Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ mitreißt.“

Das Geheimnis des Erfolgs liegt nicht zuletzt auch im Musik-Mix ihres Programms, der von der Klassik bis zum Jazz reicht.

© Ludwig Angerhöfer

© Ludwig Angerhöfer

Hartmut Müller

Sein Konzertexamen absolvierte Hartmut Müller als Schüler von Walter Hilgers. fest engagiert ist er seit 1988 beim Wuppertaler Sinfonieorchester, nachdem er zuvor dem RSO Saarbrücken angehörte.

Durch seine zahlreichen solistischen und kammermusikalischen Engagements ist Hartmut Müller im in und Ausland wohl bekannt. 2015 wurde ihm in Anerkennung seiner Aktivitäten der Enno und Christa Springmann Kulturpreis verlieren.

© Ludwig Angerhöfer

Heiko Triebener

Heiko Triebener absolvierte ein Privatstudium bei Robert Tucci, Nationaltheater München. Nach Stationen beim Saarländischen Rundfunk und beim Beethoven Orchester Bonn ist Heiko Triebener seit 1993 Mitglied der Bamberger Symphoniker - Bayerische Staatsphilharmonie. Seit 2012 hat der weltweit erfolgreiche Solist und Dozent einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Würzburg. Heiko liebt es mit Martin Neubauer vom Brentano Theater Bamberg im Duo aufzutreten.

KV Prof. Jörg Wachsmuth

KV Prof. Jörg Wachsmuth machte sein Staatsexamen im Fach Tuba bei KV Prof. Dietrich Unkrodt in Berlin und wurde 1992 erster Preisträger des Internationalen Instrumentalwettbewerbs Markneukirchen. Nach einem Engagement an der Neubrandenburger Philharmonie ist der Kammervirtuose seit 2000 Mitglied der Dresdner Philharmonie. Neben seinen solistischen und kammermusikalischen Tätigkeiten im In und Ausland unterrichtet er als Professor für Tuba an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, Dresden. Seine besondere Liebe gilt der Riesentuba „Ilse“ aus der Musikstadt Markneukirchen.

Prof. Ulrich Haas

Nach frühen Wettbewerbserfolgen und dem Tubastudium bei Professor Hans Gelhar, trat Ulrich Haas 1982 seine erste Orchesterstelle beim Orchester des Staatstheaters Kassel an und wechselte ein Jahre später zu den Duisburger Philharmonikern. Neben seiner Orchestertätigkeit wirkt Ulrich Haas in verschiedenen Kammermusikensembles und unterrichtet als Professor sein Instrument an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Seine besondere Leidenschaft gilt der sinfonischen Blasmusik.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN

La Cenerentola

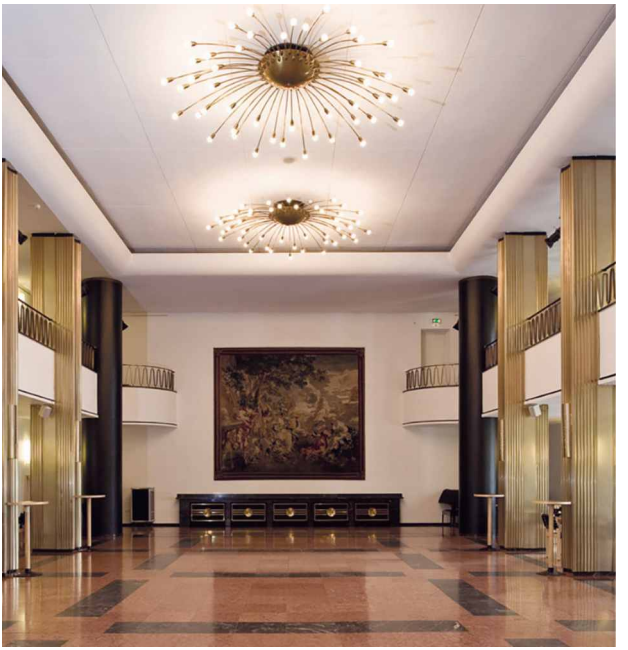
Gioachino Rossini

17. Feb – 17. Apr 2024

↗ Theater Duisburg

Foto: Hans-Jörg Michel

theater-duisburg.de



4. Profile-Konzert

„Drei von sechs“

Musik der Groupe des Six
Texte von Jean Cocteau
Profile-Konzert „Plus“

Sonntag, 10. März 2024

Stephan Dreizehnter Flöte
Anja Schröder Violoncello
Dirk Wedmann Klavier
Veronika Maruhn Textauswahl und Rezitation

Mit freundlicher Unterstützung der

Duisburger Philharmoniker | Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.

DUISBURG IST ECHT

DUISBURG am Rhein

Erklärung zum Krieg in der Ukraine

Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.

Impressum

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und
Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Duisburger Philharmoniker
Nils Szczepanski Intendant

Opernplatz (Neckarstr. 1)
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
Fax 0203 | 283 62 - 220
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Verena Düren Redaktion
res extensa, Norbert Thomauske Layout

Tickets

Theaterkasse Duisburg
Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon **0203 | 283 62 - 100 (Karten)**
E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner
WDR 3

Gefördert vom
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

DUISBURG am Rhein

8. Philharmonisches Konzert

Auf ins Dasein!

Ludwig van Beethoven
Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ op. 84
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37
Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Mittwoch, 27. und Donnerstag, 28. März 2024

19:30 Uhr Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker | Eun Sun Kim Dirigent
Javier Perianes Klavier

Tickets 10 17 21 27 33 39 €
Ermäßigung möglich

Konzertführer live
Um 18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Ermöglicht durch

Peter Klöckner-Stiftung

7. Kammerkonzert

Mahan Septet

Mahan Mirarab
Gitarre, Fretless-Gitarre,
Komposition & Arrangement

Mona Matbou Riahi Klarinette
Golnar Shahyar Gesang
David Six Klavier
Florian Willeitner Violine
Martin Berauer Kontrabass, Bassgitarre
Amir Wahba Percussion

Sonntag, 24. März 2024
19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker